

- Es gilt das gesprochene Wort -

Frühförderung – eine Investition in die Zukunft:

Dr. Bernd Ebersold, CEO Jacobs Foundation

Früh gefördert-gut gestartet.

Tagung zur Praxis und Zukunft der Frühförderung. 6. November 2010, Kursaal Bern

Veränderungsprozesse in der Gesellschaft und der Familie

- Der Wandel der Familie ist Ausdruck gesamtgesellschaftlicher Veränderungen. Individuelle Lebensentwürfe und unterschiedliche Familienformen sind Ausdruck dieses Wandels.
- Auch die Beschäftigung mit den optimalen Entwicklungsvoraussetzungen des Kindes hat sich verändert. Damit oft einhergehend steigen die Erwartungen an die eigenen elterlichen Leistungen. Veränderungen haben auch hinsichtlich der Erwerbsbeteiligung von Müttern stattgefunden. Im Vergleich zu früheren Generationen treten die Frauen später in das Berufsleben ein, dafür bleiben sie aber häufiger erwerbstätig bzw. unterbrechen ihre Erwerbstätigkeit kürzer. Diese Entwicklung hat häufig Konsequenzen für den eigenen Lebensentwurf.
- Von Frühförderung im Besonderen wird erwartet, dass sie einen massgeblichen Beitrag zur gerechten Einräumung von Partizipationschancen insbesondere hinsichtlich der Bildungsgerechtigkeit leistet und damit Optionen zur persönlichen Verwirklichung sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe über die Lebensspanne eröffnet. Im Kontext anhaltender Migrationsprozesse wird ihr integrierende Wirkung zugesprochen.
- Ein unterstützendes Umfeld sowie tragfähige soziale Kontakte sind in postmodernen Gesellschaften häufig nicht mehr selbstverständlich. Familien mit Migrationshintergrund können es hier schwerer haben, da sich das familiäre Netzwerk häufig über transkulturelle Räume entspannt.
- In der Schweiz sind rund 20% der Bevölkerung ausländische Staatsangehörige, wobei vier von fünf erst im Laufe ihres Lebens in die Schweiz migrierte. Mehr als die Hälfte aller in den vergangenen Jahren geborenen Kinder verfügt über mindestens einen Elternteil mit Migrationshintergrund.¹

¹ Stamm, M. & Edelmann, D. (Hrsg.). (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Zürich

- Kinder mit Migrationshintergrund haben deutschen Studien zufolge nach dem Besuch von Kindergärten etwa dieselben schulischen Chancen wie einheimische Kinder ohne Kindergartenbesuch. Der Kindergartenbesuch hat darüber hinaus positive, langfristige Effekte auf die Wahl von Schultypen auf der Sekundarstufe I, d.h. Haupt-Realschule bzw. Gymnasium, und dies v.a. bei Kindern mit Migrationshintergrund (BASS AG/Bertelsmann Stiftung, 2008). Diese positiven Wirkungen, welche auch Studien im angloamerikanischen Raum nachweisen, beziehen sich
 - auf eine signifikante, kurzfristige Zunahme des Intelligenzquotienten,
 - auf beträchtliche günstige Langzeiteffekte auf Schulleistungen, Klassenwiederholungsraten, Zuweisungen zu sonderpädagogischen Programmen und Schulabschlussraten sowie
 - auf nachhaltige Effekte im kognitiven und sozialen Bereich.
- Der Wandel unsere Gesellschaft ist nicht nur für ihre Institutionen, sondern auch für die Familien (besonders jenen mit Migrationshintergrund) selbst eine Herausforderung.

Die Lebensrealität in unserer Gesellschaft unterliegt dem Wandel. Neue Bedürfnisse, insbesondere mit Blick auf die heterogene Gesellschaft, entstehen. Frühförderung kann einen massgeblichen Beitrag zur allgemeinen Teilhabe und Bildungsgerechtigkeit leisten und damit Optionen zur persönlichen Verwirklichung sowie zur gesellschaftlichen Teilhabe leisten. Das Projekt Primano nimmt explizit Bezug auf diese gesellschaftlichen Trends und versucht entsprechend neue Lösungsansätze zu entwickeln.

Wissenschaftliche Grundlage und Internationale Perspektive

- Besonders die Wissenschaft hilft Antworten auf die Herausforderungen zu liefern: Die Sicht auf die ersten Lebensjahre eines Menschen hat sich in den letzten Jahrzehnten dramatisch verändert. Vor allem die Neurobiologie hat die Erkenntnis hervorgebracht, dass die ersten Jahre eine Zeit grosser Lernfähigkeit des Menschen darstellen. Säuglinge und Kleinkinder haben eine angeborene Neugierde, ja geradezu einen Drang, über aktive sinnliche Wahrnehmung die Welt zu erkunden. Die Umwelt ist in dieser Lebensphase überaus wichtig für die Entwicklung: Frühe Erfahrungen haben für die ganze Lerngeschichte eines Menschen eine besondere Bedeutung. Moderne

- Konzepte frühkindlicher Bildung bauen auf diesen Erkenntnissen auf. Kleine Kinder, so ihr Kernsatz, müssen nicht gebildet werden, weil sie sich selbst bilden.
- Eine optimale Frühförderung ist von vielen äusseren, gesellschaftlichen Faktoren abhängig. Nachfolgende Ergebnisse beziehen sich v.a. auf breit angelegte Studien aus Deutschland (z.B. Fthenakis et al., 2007), Schweden (Anderson, 2003) den USA (z.B. Duncan et al., 1994) sowie auf Überblicksstudien (z.B. Barnett, 1995).
- Aber nicht alle Ergebnisse der Forschung sind positiver Art. Barnett (1998) berichtet von verschiedenen englischen, schwedischen und amerikanischen Projekten, die kaum Effekte auf die späteren Schulleistungen nachweisen konnten. Allerdings – und dies erscheint für die Diskussion hierzulande besonders bedeutsam – zeigten sich dann Wirkungen, wenn den Vorschulprogrammen kontinuierliche Investitionen im Verlaufe der Schulzeit folgten, Eltern intensiv an den Bildungs- und Betreuungsprozessen beteiligt und in ihrer Erziehungsarbeit unterstützt wurden und wenn die Bildungs- und Betreuungsqualität des Angebots hochstehend war. Dass die pädagogische Qualität eine herausragende Rolle spielt, bestätigen auch neuere Untersuchungen zur Qualität von Kindergärten in Deutschland (Roßbach, 2006).
- Auch die erstaunlichen Studienergebnisse des Nobelpreisträgers James Heckman im Rahmen der HighScope Perry Preschool Studie in the USA zeigen welche enorme Wirkung Krippe und Kindergarten auf die Bildungsfähigkeit benachteiligter Kinder haben. Eine geradezu traumhafte Rendite von bis zu 50 Prozent erwirtschaftet langfristig jeder Franken, der in die frühe Förderung von Kindern - also noch vor der Schulzeit - investiert wird. Damit diese Investitionen langfristig Erträge abwerfen können, ist es jedoch notwendig, dass kontinuierlich über den Lebensweg hinweg in Bildung investiert wird. Experten warnen vor diesem Hintergrund vor dramatischen Folgekosten versäumter Bildungschancen. In seinen Arbeiten betrachtet Heckman zum einen die kognitive Entwicklung von Kindern, zum anderen aber auch die nicht-kognitiven Fähigkeiten und betont gerade die Bedeutung dieser sozialen und emotionalen Kompetenzen.
- Ein Blick über den deutschsprachigen Tellerrand lohnt: So zum Beispiel auf das einzigartige und in der Schweiz erstaunlich unbekanntes Referenz-Programm Head Start, welches in den USA 1965 im Rahmen des „War against Poverty“ ins Leben gerufen wurde und heute mit jährlich etwa 1 Million erreichten Kindern das weltweit größte existierende Programm seiner Art ist. Ziel von Head Start ist es, unter Einbeziehung der Eltern unterprivilegierte Kinder und Kinder aus bildungsfernen Schichten und benachteiligten Vierteln mit einem umfassenden frühkindlichem

- Programm zu fördern, um langfristig Bildungsbenachteiligung abzubauen und Chancengleichheit herzustellen. Die bis heute gültigen Prinzipien lauten:
 - Qualifizierung des Personals
 - Ausweitung des Angebotes und Anpassung von Programmen an die unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen
 - Bildungslandschaften schaffen, in welchen alle relevanten Akteure miteinander vernetzt werden.
- Die Finanzierung von Head Start ist innovativ: Die Mittel fließen direkt von der Zentralregierung an lokale Partnerorganisationen. Die Regierung stellt jedoch nur 80 % der Mittel zur Verfügung, die verbleibenden 20% müssen entweder finanziell oder als Sach-Leistungen von den lokalen Partnern beigesteuert werden. HS hilft ausschliesslich Familien unterhalb des sogenannten „Federal Poverty Level“.
- Insgesamt gibt es über 2'500 Partnerorganisationen, die die inzwischen fast 18'000 Head Start Centers und Early Head Start Centers mit insgesamt über 49'000 Classrooms betreiben. Pro Kind betragen die Ausgaben ca. USD 8'500. Das Programm erhielt im Jahr 2009 insgesamt 7.2 Milliarden Dollar Staatsgelder.
- Die begleitenden Forschungen haben gezeigt, dass die Teilnehmenden 2-3-Jährigen durchwegs statistisch signifikante Verbesserungen in kognitiven, sprachlichen und sozioemotionalen Bereichen aufweisen. Zudem hat HS signifikante positive Effekte auf das Verhalten der Eltern und ihre Erziehungskompetenzen gehabt. Am Programm teilnehmende Eltern wurden überdurchschnittlich wirtschaftlich unabhängig, und vor allem die Interaktionen der Väter mit den Kindern verbesserten sich erheblich. All diese Effekte waren bei Familien mit Migrationshintergrund und Afro-Amerikanischen Familien am grössten.

Die wissenschaftliche Grundlage bestätigt unsere gefühlte Mutmassung, dass frühkindliche Interventionen, dass „Habsorge“ eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche spätere Integration der Kinder in die Gesellschaft sind. Besonders der starke und systematische Einbezug der Eltern ist dabei ein Schlüsselfaktor. Das Frühförderprogramm Primano baut in seiner Konzeption auf diesen wissenschaftlichen Erkenntnissen auf und zeichnet sich so als Evidenz-basiertes Programm aus.

Jacobs Foundation: Warum privates Engagement im Bereich der Frühförderung?

- Vor dem Hintergrund der wissenschaftlichen Erkenntnisse, die ich hier nur stark verkürzt skizzieren konnte, und der Praxisprojekte, die die Jacobs Foundation im Bereich der Frühförderung unterstützt, möchte ich unser Engagement im Primano-Projekt kurz einordnen:
- Die 1988 von Klaus J. Jacobs gegründete Jacobs Foundation vertritt einen Ansatz in der Kinder- und Jugendentwicklung, der die positiven Entwicklungsmöglichkeiten junger Menschen betont. Der Ansatz umfasst ein breites Spektrum an wissenschaftlichen Disziplinen und praktischen Ansätzen, das von der psychologischen, kognitiven, emotionalen, intellektuellen, sozialen, beruflichen, akademischen und ökonomischen bis hin zur physischen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen reicht. Ausgehend von der Überzeugung, dass eine frühe Förderung von Kindern einen gewichtigen Einfluss auf deren spätere Entwicklungschancen hat, ist die Frühförderung von Kindern mit einem Entwicklungsrisiko eines der Schwerpunktthemen der Jacobs Foundation. Dementsprechend unterstützt die Stiftung im deutschsprachigen Raum neben dem Pionierprojekt Primano seit einigen Jahren verschiedenste Forschungs- und Interventionsprojekte in diesem Themenbereich.
- Eines davon ist zum Beispiel die im September lancierte Schweizer Kampagne „Stark durch Beziehung“ die zum Ziel hat, die Eltern für die Bedeutung des Aufbaus einer tragfähigen Beziehung in den ersten Lebensjahren hat. Die Kampagne ist ein Partnerprojekt von Elternbildung CH und der Jacobs Foundation.
- Wir sind auch davon überzeugt, dass der Gedanke der Leistungsfähigkeit der Zivilgesellschaft auch in Bereichen, die als klassische Domänen des Staates gelten, grundsätzlich wiederzubeleben ist. Es ist gerade in der heutigen schweren Zeit wichtig, ein Signal dafür zu geben, dass privates Engagement nicht nur etwas bewegen muss, sondern auch kann. Gemeinnützige Stiftungen sind in der Lage neue Wege zu gehen – sie können risikofreudiger entscheiden und somit Innovationen fördern. Staatliches Handeln kann und soll damit nicht ersetzt werden. Stiftungen können allerdings mutiger agieren und sind in der Lage, aus ihren Aktivitäten wichtige Kernfragen und Bedürfnisse der Gesellschaft zu formulieren und auf die öffentliche Agenda zu setzen.

Die Zusammenarbeit unserer Stiftung mit der Stadt Bern, welche im Jahr 2007 gestartet ist, hat genau diese Chancen geboten. Durch die private-öffentliche

Partnerschaft konnte das Frühförderprogramm nicht nur operativ umgesetzt werden, sondern es wurde auch der Grundstein gelegt, die Resultate und Wirkungen dieses Programms wissenschaftlich unabhängig zu verfolgen.

Schluss-Plädoyer

Zusammenfassend kann man sagen, dass es folgende vier Hauptargumente für die Unterstützung der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung gibt:

- Frühe Förderung leistet einen massgeblichen Beitrag zur allgemeinen Teilhabe- und Bildungsgerechtigkeit. Umfassende Ansätze, die Eltern und Familien integral einbeziehen, die Communities mobilisieren, und die verschiedenen Akteure und Institutionen vernetzen, sind notwendig, weil besonders erfolgversprechend.
- Allerdings dürfte es kein allgemeingültiges Rezept für ein erfolgreiches universales frühkindliches Förderprogramm geben. Pluralität der Ansätze ist gefordert, ebenso wie die kontinuierliche Anpassung der Förderstrategien an gesellschaftliche Entwicklungen. Eine Anpassung von Programmen an die lokal unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen ist unverzichtbar. Umfassende wissenschaftliche Konzeption und Betreuung ist für den Erfolg eines jeden Programmes zentral.
- Effekte beschränken sich nicht nur auf die kognitiven, sozialen, gesundheitlichen und akademischen Bereiche, sondern es gibt deutliche ökonomische Effekte frühkindlicher Bildungsprogramme – auf individueller wie auf gesellschaftlicher Ebene.
- Langfristiges, parteienübergreifendes Engagement ist notwendig, um die Entwicklung von Kindern und jungen Menschen nachhaltig positiv zu beeinflussen. Der Bezug auf staatliche Institutionen alleine reicht nicht aus! Privates Engagement kann und sollte einen wichtigen Beitrag leisten und neue Wege ermöglichen. Das Wohl der nachkommenden Generation ist Aufgabe von uns allen, und nicht nur die unserer Institutionen.

Das Frühförderprogramm Primano der Stadt Bern hat sämtliche oben genannten Elemente und Prinzipien für die Gestaltung von ganzheitlichen und erfolgversprechenden Programmen in beispielhafter und Art und Weise aufgenommen und umgesetzt. Dies hat in der Schweiz Pionier-Charakter auf welches die Stadt Bern unserer Ansicht nach stolz sein kann.